



Berlin Institut
für Partizipation



Noch schnell beteiligen?

Langfristige Beteiligung zahlt sich aus

Autoren: Andreas Böhler, Samuel Roy

Die Autoren



Andreas Böhler hat Geografie an der Universität Stuttgart (Diplom) und Stadtplanung an der Hochschule für Technik in Stuttgart (Master of Engineering) studiert. Er arbeitet seit 2009 als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Weeber+Partner in Stuttgart. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Stadtteil- und Sanierungsmanagement (Programme Sozialer Zusammenhalt, Energetische Stadtsanierung), Beteiligung und Moderation, Prozesssteuerung, Integrierte Stadt- und Quartiersentwicklung, Analysen, Evaluationen sowie Öffentlichkeitsarbeit.



Samuel Roy hat Soziologie und Kulturwissenschaften an den Universitäten in Frankfurt (Oder) und Breslau studiert (Master of Arts) und ist seit 2022 wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Weeber+Partner in Stuttgart. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Stadtteilmanagement (Programm Sozialer Zusammenhalt), qualitative Sozialforschung, Beteiligung, integrierte Stadtentwicklung und Moderation.

Andreas Böhler, Samuel Roy

Noch schnell beteiligen?

Langfristige Beteiligung zahlt sich aus

Wie gelingt die dauerhafte Beteiligung der Bevölkerung an der Stadtteilentwicklung? Wann wird Beteiligung zu einer positiven Routine? Und wie baut man konstruktive Dialogstrukturen auf? Andreas Böhler und Samuel Roy zeigen am Beispiel des Stuttgarter Stadtteils Hallschlag, wie eine Beteiligungskultur gelingt, die auf Vertrauen, direkter Ansprache, Vielfalt und Wertschätzung basiert und so eine nachhaltige und langfristige Quartiersentwicklung ermöglicht.

Im Jahr 2006 wurden in Stuttgart mit vorbereiteten Untersuchungen die Weichen für die Aufnahme des Stadtteils Hallschlag in das Programm „Soziale Stadt“ gestellt. Die Städtebauförderung stellte Kommunen Mittel mit dem Ziel bereit, einen Stadtteil und die Lebensbedingungen für die Menschen vor Ort zu verbessern und neue Perspektiven für das soziale Miteinander zu entwickeln. Kaum jemand vor Ort hatte damals von den Möglichkeiten der Städtebauförderung gehört. Seither ist im Stadtteil viel passiert, nicht nur im Städtebau, sondern insbesondere auch im Zusammenleben und sozialen Miteinander. Der „Hallschlag“ hat ein neues Gesicht. Aus dem benachteiligten Viertel, in das sich kaum Auswärtige verirrten, ist ein lebendiges Quartier geworden. Einen solchen Wandel kann nur erreichen, wer die Menschen einbezieht, mehr noch: wer die Initiativen und die Bedürfnisse der Bevölkerung aufgreift, anstatt ihr etwas überzustülpen.

Der Hallschlag wird seit 18 Jahren im Programm Soziale Stadt gefördert. Beim Menschen würde man nach dieser Zeit von Volljährigkeit sprechen. So, wie es bei der Begleitung eines Kindes ins Erwachsenenalter viele Herausforderungen, Erfolge, Höhen und Tiefen gibt, braucht auch Beteiligung viel Fürsorge und Begleitung auf dem Weg ins „Erwachsensein“. Eine „erwachsene“, also etablierte und langfristig erfolgreiche, Beteiligung hängt von

vielen Faktoren ab. Neben dem Aufbau von funktionierenden Strukturen sind Vertrauensbildung und die Bildung von Netzwerken Basis für eine erfolgversprechende, gemeinsame Zukunft des Quartiers. Eine Maxime, die oft gefordert wird, aber eines hohen Durchhaltevermögens in der Umsetzung bedarf (Deutscher Städtetag Berlin und Köln 2024: 8). Langfristig angelegte Beteiligung darf nicht nur projekt- und fördermittelorientiert denken. Sie muss die Lebenswelt der Menschen in den Blick nehmen, Ideen und Verbesserungsvorschläge aufnehmen und mit ihnen in den Dialog treten (Günther 2013: 21).

Die Städtebauförderung im Stadtteil Hallschlag endete im Frühjahr 2025. Das Stadtteilmanagement war bis Frühjahr 2024 aktiv. Mit dem Wegfall des Stadtteilmanagements und der koordinierenden Projektleitung kann die Beteiligung nicht in gleicher Intensität fortgeführt werden. Dies bedeutet dennoch nicht das Ende der Beteiligung. Geschaffene Strukturen und die Übergabe von Verantwortung an Engagierte, Vereine und die Träger*innen des neu gebauten Generationenhauses Hallschlag ermöglichen weiterhin eine Mitwirkung der Bewohnerschaft bei städtebaulichen und sozialen Projekten.

Ein Stadtteil im Aufbruch – Stuttgart Hallschlag

Bereits im Jahr 1999 wurde von Bund und Ländern die Soziale Stadt als Programm der Städtebauförderung ins Leben gerufen. Ziel war von Beginn an, Stadtteile mit sozialen Herausforderungen zu unterstützen – insbesondere beim Städtebau und beim gesellschaftlichen Miteinander. Seit 2020 heißt das Programm „Sozialer Zusammenhalt“ (BMWSB 2023). Besonders wichtig ist dabei die Verknüpfung von baulichen und sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Projekten im Gebiet sowie ein Vorgehen auf mehreren Ebenen, das in einem fach- und ressortübergreifenden, integrierten Entwicklungskonzept festgehalten wird.

Im Hallschlag leben etwa 7.700 Menschen (Landeshauptstadt Stuttgart 2020). Der Stadtteil hatte zu Beginn des Programms mit einem schlechten Image zu kämpfen. Er ist oberhalb einiger Weinberge von Stuttgart-Bad Cannstatt schön gelegen, war aber vom Rest der Stadt isoliert. Die große Hallschlag-Straße zerschnitt das Sanierungsgebiet. Die Zeilenstruktur der zumeist viergeschossigen Gebäude wirkte monoton – verstärkt durch die zumeist dunkelgrauen Fassadenfarben. Zugleich war der Stadtteil durch seine großen Freibereiche mit altem Baumbestand schon früher hell und grün. Bei den städtebaulichen Veränderungen, die im Hallschlag nach wie vor andauern, ist die Mitwirkung der Bewohner*innen ebenso erwünscht wie bei sozialen Projekten, die das Zusammenleben der Menschen stärken.

Mit einem Mix an Methoden schaffte das eingesetzte Stadtteilmanagement den Raum für eine aktive Beteiligung unterschiedlicher Gruppen. Dank der Mitwirkung der Menschen konnten die beim Programmstart formulierten Sanierungsziele erreicht werden (Zukunft Hallschlag 2024b):

- Aufwertung des Stadtteils und Entwicklung einer neuen Identität,
- Stärkere soziale Mischung der Bevölkerung,

- Verbesserung der Wohnsituation und Schaffung eines breiteren Wohnungsangebotes durch sozialverträgliche Modernisierung und Neubau,
- Strukturelle und städtebauliche Aufwertung des öffentlichen Raumes und der Verkehrsflächen,
- Verbesserung der sozialen Infrastruktur, Bildung und Ausbildung.

Auf Grundlage unserer umfangreichen Erfahrungen aus dem Stadtteilmanagement in Stuttgart-Hallschlag zeigen wir im Folgenden, was es braucht, um eine Beteiligungskultur vor Ort dauerhaft fest zu verankern (Zukunft Hallschlag 2024b).

Beteiligungskultur – wie bitte?

Beteiligung findet auf unterschiedlichen Ebenen statt: In den Ländern, Kommunen und in den Quartieren. Bei Vorhaben und Projekten hat die Beteiligung in den letzten Jahren wieder mehr Aufmerksamkeit erhalten, insbesondere durch die öffentliche Diskussion von Großprojekten wie „Stuttgart 21“. Vor dem Hintergrund der Proteste gegen „Stuttgart 21“ beschloss die baden-württembergische Landesregierung im Koalitionsvertrag 2011 die Erarbeitung eines Leitfadens für eine neue Planungs- und Beteiligungskultur (Staatsministerium Baden-Württemberg 2014) und setzte damit einen wichtigen Rahmen für die Information und Mitgestaltung der Bürgerschaft bei wichtigen Infrastrukturprojekten. Die viel zitierte „Politik des Gehörtwerdens“ der Landesregierung sei in den letzten Jahren zu einem Markenzeichen Baden-Württembergs geworden, wie Ministerpräsident Winfried Kretschmann beim Erfahrungsaustausch zur dialogischen Bürgerbeteiligung 2023 betonte (Baden-Württemberg 2023).

Bereits 2013 veröffentlichte das Deutsche Institut für Urbanistik Anregungen für Kommunalverwaltungen und die kommunale Politik auf dem Weg zu einer kommunalen Beteiligungskultur (Bock et al. 2013). Die Stadtgesellschaft solle bei Planungs- und

Umsetzungsprozessen durch qualitätvolle Beteiligung zu tragfähigen Ergebnissen finden (Bock et al. 2013). Wie dies in den letzten Jahren gelungen ist, zeigt das Projekt „Strukturierte Beteiligung“, welches die Prozesse hin zur kommunalen Beteiligungsstruktur von 16 ausgewählten Kommunen beschreibt (Bock/Reimann 2024). Im Fokus stehen kommunale Leitlinien und Beteiligungsstrategien, die verwaltungsinterne Organisation von Beteiligung sowie Beteiligungsstrukturen und Beteiligungsplattformen.

Im November 2023 beschloss der Deutsche Städtetag die Handreichung zur Beteiligungskultur in der Stadtplanung und Stadtentwicklung und stellte die Ansprüche und Herausforderungen einer weiterentwickelten Beteiligungskultur vor. Beteiligung muss demnach stets integraler Bestandteil von Förderung sein. Hervorgehoben wurden dabei insbesondere die existierenden Programme der Städtebauförderung und der Quartiersentwicklung.

Gelebte Beteiligungskultur heißt für uns, die im Stadtteil lebenden und arbeitenden Menschen eng in die Transformation des Quartiers einzubeziehen. Zentrale Herausforderungen bestehen darin, auf die Menschen zuzugehen, gemeinsame Perspektiven zu entwickeln, konstruktiv um die besten Lösungen zu ringen und alle Beteiligten bei Veränderungsprozessen zu begleiten.

Beteiligung soll auch Spaß machen! – Zentrale Elemente der langfristigen Beteiligung am Beispiel des Stuttgarter Stadtteils Hallschlag

Zähe Gremiensitzungen, lange Diskussionen und schwer verständliche Planungsinhalte? Nein. Beteiligung soll auch Spaß machen! Das gelingt mit den nachfolgend aufgeführten vielfältigen Elementen einer langfristigen Beteiligung. Nach einer kurzen Erläuterung folgen jeweils Praxisbeispiele aus dem Stadtteil Hallschlag in Stuttgart.

Aufbau von Vertrauen: Die Planungen und die Umsetzung von städtebaulichen Projekten können lange dauern. Der Aufbau einer Vertrauensbasis schafft die Grundlage für die langfristige Zusammenarbeit. Unvorhergesehene Herausforderungen erfordern einen vertrauensvollen Umgang der Beteiligten miteinander, Transparenz und den stetigen Diskurs. Durch seine Funktion zur Reduktion von Komplexität erschließt Vertrauen bei kooperativem Handeln Möglichkeiten, die ohne Vertrauen nicht erreichbar gewesen wären (Luhmann 2000).

Das Team Soziale Stadt hat Bewohner*innen des Stadtteils direkt und persönlich angesprochen. Im Rahmen der Möglichkeiten ging das Team zu den Menschen, anstatt darauf zu warten, dass diese kamen. Hilfreich war auch die Ansprache durch Multiplikator*innen sowie eine gute Zusammenarbeit mit Einrichtungen, Vereinen, Kirchengemeinden und Schulen sowie städtischen Ämtern, Wohnungsgesellschaften oder Gewerbetreibenden.

Zuständigkeiten konnten frühzeitig geklärt und kommuniziert werden. Wo finde ich Infos zu Grünanlagen, zum Wohngeld oder Beratungsstellen? Wie melde ich wilde Müllablagerungen? Welche städtebaulichen Projekte stehen an? Menschen aus dem Stadtteil wissen jetzt, an wen sie sich bei Fragen wenden müssen. Demgegenüber haben städtische Mitarbeiter*innen einen „direkten Draht“ zur Bewohnerschaft sowie zu Einrichtungen und Institutionen erhalten und wirkten unter anderem an Bürgergremien und Veranstaltungen mit. Die Übernahme von Projekt-Patenschaften durch die Verwaltung und Politik stärkte darüber hinaus die Vertrauensbasis. Zuverlässigkeit wird erfahrbar. Erfolgsversprechend ist, wenn Personen lange und kontinuierlich in der Verwaltung oder vor Ort tätig sind und in die Beziehungsarbeit zur Bewohnerschaft und zu Akteuren investieren können. Denn die Dauer von Beziehungen hat Auswirkungen auf die Vergabe von Vertrauen (Klein 2008). Der Lohn sind dann gute Projektergebnisse mit einer hohen Akzeptanz vor Ort.

Motiviert mitmischen: Die Reichweite von Beteiligung muss von Anfang an bekannt sein, um verstanden zu werden und die Menschen zum Mitmachen zu motivieren. Was kann gestaltet werden? Wie sind die Rahmenbedingungen, Strukturen und Entscheidungswege? Wie lange dauern Planungsprozess und Projektumsetzung? Was steht nicht zur Disposition? Die Menschen müssen sehen, dass sich ihr Einsatz und ihr Mitwirken lohnt. Begleitend zu einer erfolgreichen Beteiligung gilt es, die Qualität der Veränderungsprozesse in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Insbesondere muss die Mitwirkung der Menschen an diesen Prozessen anerkannt und über die Stadtteilgrenzen hinaus weitergetragen werden, um eine neue Wahrnehmung des Stadtteils nach innen und außen zu fördern. Nur durch gute und kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit, unter anderem unterstützt durch positive Berichterstattung sowie besondere Aktionen, bleiben die Projekte unter den Menschen im Gespräch und motivieren weitere Personen, sich zu engagieren.

Klassische Methoden der Öffentlichkeitsarbeit konnten im Laufe der Zeit durch neue, zum Beispiel soziale Medien, ergänzt werden. Insbesondere die Corona-Pandemie erforderte zudem neue Online-Beteiligungsformate und Kommunikationswege (Böhler et al. 2021). Eine Chance, auch neue Personen zu erreichen, wie zum Beispiel jüngere oder viel beschäftigte Menschen, deren Mitwirkung bei einer Online-Pinnwand oder das Ansehen einer aufgezeichneten Info-Veranstaltung zeitunabhängig erfolgen kann.

Mit dem Verfügungsfonds setzte das Stadtteilmanagement die Eigeninitiative der Bewohner*innen des Stadtteils in Bewegung. Bis zu 1.000 Euro erhielten sie zur Durchführung von Veranstaltungen, zu Werbezwecken, für Honorare oder kleine Anschaffungen. Eine gute Möglichkeit, um Selbstverantwortung und Kooperationen unterschiedlicher Gruppen und Organisationen im Stadtteil zu fördern und um Projekte mit und für die Quartiersbewohnerschaft ohne viele Hürden auf den Weg zu bringen.

Ein Gespür für die Vision: Kontinuität in der Zusammenarbeit – beim Personal der Projektverantwortlichen, bei beteiligten Akteuren und in der Bürgerschaft – ist für lange Beteiligungsprozesse wünschenswert, aber selten anzutreffen. Natürlich hängt das Engagement und die erfolgreiche Kooperation auch mit der individuellen Einstellung und Haltung gegenüber dem Gesamtprojekt zusammen. Für einen erfolgreichen Beteiligungsprozess sind mittel- bis langfristige Perspektiven wichtig. Einzelprojekte sind immer in den Gesamtzusammenhang einzuordnen und in verknüpften Strukturen zu denken. Auch wenn Personen und Beteiligte wechseln, bleibt das Gesamtziel im Blick. Wesentlich ist, dass ein Ergebnis entsteht, welches schrittweise umgesetzt werden kann.

Eines der großen Ziele war von Beginn an, das Erscheinungsbild des Hallschlags – seine Straßen, Wege und Plätze sowie die vielen Grünflächen – neu zu gestalten, seine Freiräume zu definieren und miteinander zu vernetzen. So entstand, unterstützt durch umfangreiche Beteiligungen der Bewohnerschaft, von Kinder- und Jugendlichen, Senior*innen und Gewerbetreibenden, ein Freiraumkonzept zur langfristigen Entwicklung des Hallschlags. Es definiert und priorisiert Baumaßnahmen, die sukzessive umgesetzt worden sind. Der 2020 verabschiedete Rahmenplan Hallschlag treibt die Entwicklung des Stadtteils weiter voran – auch nach Ende der Städtebauförderung vor Ort im Jahr 2025. Er zeigt Potenziale und Handlungsfelder auf, die in den kommenden rund 15 Jahren im Fokus stehen.

Eine kontinuierliche Anlaufstelle für die Bewohnerschaft zu Veränderungsprozessen und Projekten sowie ein „kurzer Draht in die Stadtverwaltung“ bot das Team Soziale Stadt mit der Präsenz vor Ort im Stadtteilbüro.

Beteiligung im stetigen Wandel: Frust und Enttäuschung sind keine Grundlage für gute Zusammenarbeit. Dabei gehören diese bei den langjährigen Beteiligungen an Projekten der Sozialen Stadt – „Zukunft Hallschlag“ – dazu. Sie entstehen

auf Seiten der Beteiligten, wenn Wünsche, Vorstellungen und Anregungen zur Verbesserung des Wohnumfelds nicht oder nur teilweise realisiert werden konnten – oder wenn gute Projektideen am dauerhaft fehlenden Engagement scheiterten. Bei den Verantwortlichen zeigte sich Enttäuschung wiederum, wenn das Ergebnis von Beteiligungen oder die Teilnehmerzahlen hinter den Erwartungen zurückblieben. Das Erklären von Sachverhalten und Prozessen war oft mühsam, es resultierten fehlendes Engagement und Kritik.

Als sich nur noch eine Handvoll Teilnehmende bei der so wichtigen Vernetzungsrunde der Einrichtungen im Stadtteil zusammengefunden haben, war der Gedanke an die Auflösung des Gremiums nicht mehr weit. Doch die Initiative für gemeinsame Projekte und die Abstimmung wichtiger Themen und Entwicklungen im Stadtteil führten zum erneuten Bedeutungsgewinn des Gremiums als wichtige Vernetzungsrunde. Auch hierbei spielen Vertrauensaufbau, das „Sich-Kennen“ und die gemeinsame Arbeit an der Quartiersentwicklung eine entscheidende Rolle.

Mitmischen – für alle! Umfassende Beteiligung heißt, dass alle für die Entwicklung des Stadtteils verantwortlich sind: die öffentliche Hand, die private Wirtschaft, Einrichtungen und Institutionen sowie natürlich die Menschen, die im Stadtteil leben und arbeiten. Menschen unterschiedlicher Herkünfte, Generationen und Lebenslagen, unterschiedlichen Geschlechts oder Religion, Menschen mit und ohne Handicap und Menschen mit geringem Bildungsstatus. Und auch Politiker*innen, Vertreter*innen der Fachämter in der Stadtverwaltung, von Wohnungsbauunternehmen, Einrichtungen und Initiativen sowie Gewerbetreibende und externe Fachplaner*innen gehören zum wichtigen Netzwerk.

Es bedeutet, dass sie alle aktiv teilhaben an der Stadtteilentwicklung – auf unterschiedlichen Wegen, in unterschiedlicher Weise, durch ihre Ideen, Erfahrungen und Kompetenzen, durch eigene Ge-

staltung und Verantwortung, aber auch durch Kritik und Feedback bei baulichen und sozialen Projekten.

Den Rahmen dafür bot ein vielfältiger Strauß an Beteiligungsformaten. Neben klassischen Formaten wie Gremien, Werkstätten oder Befragungen wurden neue Ideen, unter anderem auch Onlinebeteiligungen, umgesetzt. Beteiligung soll für die Zielgruppen relevante und konkrete Aktivitäten bereithalten. Viele Aktionen zur Gestaltung von Straßen, Wegen, Spiel- und Bolzplätzen oder zur Entwicklung des Neubaus „Generationenhaus Hallschlag“ schafften Anreize zum Mitmachen und Mitgestalten der Lebenswelt. Sie fanden dort statt, wo sich die Bewohner*innen aufhielten.

Ein großes Stadtteil-Puzzle oder ein Stadtteilquiz begeisterten auf Veranstaltungen und Festen immer wieder viele. Stadtteilspaziergänge für Neubürger*innen öffneten neue Blicke auf das Quartier. Kinder haben als Stadtteildetektive ihre Vision für eine neue Platzgestaltung entlang des Schulwegs zusammengetragen. Für den Umbau eines Bolzplatzes, bauten Kinder Modelle und wählten selbst die Farbe des Platzbelags aus. Der mit bunten Figuren bedruckte blaue Bolzplatz ist zum Blickfang geworden. Auch bei der Erneuerung von Spielplätzen brachten Kinder zunächst ihre Ideen ein und gestalteten anschließend mit, indem sie bei einer Mitmachbaustelle selbst Hand anlegten. Ein Römermonat des Kinder- und Jugendhauses machte die wichtige und interessante Geschichte des Stadtteils für Jugendliche erlebbar. Langfristig wirken die mit der Bürgerschaft entwickelten zahlreichen Infotafeln an historisch besonderen Orten im Hallschlag. Kinder und Familien beschäftigten sich rund 10 Jahre lang bei den Projekten „Natur im Hallschlag“ sowie „Nachhaltig im Hallschlag“ mit dem Erhalt der Natur und schützenswerten Qualitäten vor Ort sowie einer gesunden Lebensführung. Die entstandene Naturbeobachtungsstelle im neu gestalteten Travertinpark macht die Projektinhalte für jede und jeden sichtbar. Bei der Zubereitung von kulinarischen Leckerbissen aus den unterschiedlichen Herkunftsländern begegnen sich Generati-

onen. Neue Bankstandorte im öffentlichen Raum wurden bei der „Aktion Bänke“ mit einer mobilen Bank getestet. Für die Benennung von Plätzen und Wegen oder das neu gebaute Generationenhaus fanden Namenswettbewerbe statt.

Um vor Ort allen Menschen eine Mitwirkung zu ermöglichen, ist die passende Auswahl von Veranstaltungszeiten für unterschiedliche Zielgruppen und die Wahl geeigneter Räumlichkeiten, die gut erreichbar und barrierefrei sind, wichtig. Das Angebot von Fahrdiensten oder von Kinderbetreuung sowie der Einsatz von Dolmetscher*innen kann ebenso hilfreich sein. Ferienzeiten und religiöse Feiertage sind bei der Terminierung von Veranstaltungen zu berücksichtigen. Bei Online-Beteiligungen konnten Test-Konferenzen und besondere technische Unterstützung am Veranstaltungstag Hilfe leisten, wenn die Teilnahme schwierig war.

Danke sagen: Beteiligte machen sich über die Stadtteilentwicklung Gedanken und bringen Zeit und Tatkraft mit für Gremien, Veranstaltungen und Aktionen. Anerkennung und Wertschätzung ehrenamtlichen Engagements motivieren und halten die Leute „bei der Stange“. Wer weiß, dass sich der Einsatz für ein gutes Ergebnis lohnt und die Mitwirkungsbereitschaft honoriert wird, bleibt dabei. Das Stadtteilmanagement stand mit Multiplikator*innen und Schlüsselpersonen in direktem persönlichem Kontakt. Bei ausgewählten Projekten war die Auszahlung von Aufwandsentschädigungen möglich. Die Wertschätzung kam aber auch anders zum Ausdruck: durch die Einbindung von Vertreter*innen der Bürgerschaft in die Jurys wichtiger städtebaulicher Vorhaben, durch Dank und Anerkennung bei öffentlichen Veranstaltungen sowie durch einen Neujahrsempfang für Ehrenamtliche. Gremien oder Projektgruppen trafen sich ab und an auch in gemütlicher Atmosphäre in einer Gastronomie und die Verantwortlichen wussten, wann Aufmerksamkeiten – beispielsweise zu Geburtstagen – gut ankommen. Die gemeinsamen Erfolge der Bürgerbeteiligung wurden immer wieder festlich begangen.

Wer gesehen und wertgeschätzt wird, wer seinen Teil für die Umsetzung von Projekten gerne beiträgt, wirbt positiv für die Sache und ist mit den Lösungen – auch wenn Kompromisse notwendig wurden – zufrieden.

Herausforderungen bleiben: Nicht alle Wünsche lassen sich erfüllen, nicht alle Rahmenbedingungen lassen sich ändern. Auch nutzt nicht jede und jeder die Chance, sich zu äußern. Meinungen von wenigen spiegeln nicht immer die der Gesamtbevölkerung eines Gebiets wider. Unterschiedliche Kulturen, Lebensweisen und Gewohnheiten, die Sprache oder individuelle Probleme können ebenso Barrieren sein, die einer aktiven Mitwirkung im Wege stehen. Darüber hinaus ist – nicht nur Kindern – schwer zu vermitteln, dass Planungsprozesse in der Bauleitplanung durch viele Abstimmungen und Genehmigungsverfahren oft langwierig sind und von der ersten Beteiligung bis zur Fertigstellung Jahre vergehen. Menschen, die sich beteiligen, sind mal mehr und mal weniger aktiv. Personen wenden sich ab und wechseln ihre Interessen und ihr Engagement – aber es tauchen im Laufe der Zeit auch immer wieder neue Engagierte auf.

Die Verantwortlichen sollten eine Offenheit und einladende Haltung für vielfältige Personengruppen und Themenschwerpunkte mitbringen.

Weiter geht's! Nach dem Ende des beauftragten Stadtteilmanagements im Rahmen der Städtebauförderung im April 2024 bestehen viele Beteiligungsstrukturen fort. Schon früh konnten Aufgaben des Stadtteilmanagements übertragen und der Aufbau selbsttragender Strukturen vor Ort gefördert werden (Zukunft Hallschlag 2024b):

Mit dem Neubau des Generationenhauses Hallschlag gelang eine langfristige Verankerung der aufgebauten Beteiligungsstrukturen. Ein Wohlfahrtsverband ist Träger der von der Landeshauptstadt Stuttgart als „Stadtteilhaus“ geförderten Einrichtung (Jugendamt der Landeshauptstadt Stuttgart/Sozialamt der Landeshauptstadt Stuttgart 2019). Der Neubau und das Nutzungskonzept sind das Ergeb-

nis eines umfangreichen Planungsprozesses unter Mitwirkung unterschiedlicher Institutionen und Träger sowie unter Beteiligung der Bürgerschaft. Seit seiner Eröffnung 2018 füllt sich das Stadtteilhaus mit Leben: Eltern-Kind-Gruppen, Sprachkurse, Zumba-Tanzen, Willkommensfrühstücke für Familien, Qigong-Gruppen für Seniorinnen und Senioren, die Sozialberatung Rat+Tat – das Angebot ist reichhaltig und bunt, oft auch von Ehrenamtlichen getragen.

Im Generationenhaus werden die Anliegen der Bewohnerschaft zur Quartiersentwicklung auch weiterhin Gehör und den Weg zu den Verantwortlichen in die Stadtverwaltung finden.

Das Bürgergremium begleitete die zahlreichen Maßnahmen der Sozialen Stadt – „Zukunft Hallschlag“ von Beginn an. In über 50 Sitzungen trafen sich seit Juli 2008 Aktive und Interessierte. Der Dialog wird ab 2025 durch das Bezirksamt fortgeführt. Transparenz zu laufenden Projekten der Stadtteilentwicklung, die frühzeitige Information zu aktuellen Planungen der Stadtverwaltung und Wohnungsbaugesellschaften, die Pflege und Fortführung der Netzwerkarbeit sowie die Wahrnehmung von Stimmungen und das Aufgreifen von Meinungen sind weiterhin die wichtigsten Inhalte.

Die Stadtteilzeitung „hallo hallschlag“ informiert bis heute zweimal jährlich über Stadtteilprojekte, berichtet von Veranstaltungen, porträtiert Gewerbetreibende und Einrichtungen (Zukunft Hallschlag 2024a). Das zunächst vom Stadtteilmanagement geführte Redaktionsteam arbeitet seit einigen Jahren ehrenamtlich weiter.

Das Stadtteilmanagement forcierte die Gründung des Vereins Bürgergärten Hallschlag e. V. – ein internationaler Gemeinschaftsgarten – durch die Suche geeigneter Flächen, die Akquise von Fördermitteln, den Aufbau der Vereinsstruktur sowie die Durchführung von Veranstaltungen und Mitgliedertreffen. Nach wenigen Jahren konnte der Verein eigenverantwortlich fortgeführt werden.

Die Verantwortung für die Themengruppe „Bildung“ übergab das Stadtteilmanagement an die Abteilung „Stuttgarter Bildungspartnerschaft“. Wichtige Themen waren und sind nach wie vor die Schulentwicklungsplanung im Quartier sowie die Zusammenarbeit bei Bildungsprojekten und Angeboten vor Ort.

Fazit

Langfristige Beteiligung zahlt sich aus. Sie erfordert zwar ein hohes Maß an Einsatz und einen langen Atem für alle Mitwirkenden in der Stadtteilentwicklung – von den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung sowie den vielfältigen Interessenvertreter*innen vor Ort im Quartier und den vom Veränderungsprozess betroffenen Quartiersbewohner*innen. Sie wird aber mit Akzeptanz für städtebauliche Projekte, Kooperationen, einer gestärkten Quartiersidentität und gelebter Demokratie belohnt.

Wenn selbsttragende Strukturen entstehen, die auch nach dem Ende der Förderung aktiv weiterentwickelt werden, gelingt eine Beteiligungskultur, in der die Menschen gerne mitmachen und Teil der Quartiersentwicklung sind. Die Menschen bringen sich kontinuierlich bei Planungs- und Umsetzungsprozessen ein und wirken daran mit. Bestenfalls übernehmen die Engagierten langfristig Aufgaben, zum Beispiel in Form eines Ehrenamts. Verantwortliche in Politik und Verwaltung kommunizieren städtebauliche Entwicklungen vor Ort und denken bei Projekten die Beteiligung selbstverständlich mit.

Im beschriebenen Beispiel der Sozialen Stadt Hallschlag konnte das Stadtteilmanagement seine Aufgaben über die Jahre sukzessive reduzieren und in die Hände der vor Ort aktiven Personen sowie neu aufgebauten Strukturen übergeben.

Die wichtigsten Erfolgsfaktoren für eine langfristige Beteiligung sind der Aufbau und das Aufrechterhalten von Vertrauen und Motivation, die Wahrung der Kontinuität trotz Fluktuation und Schwankungen in der Beteiligungsbereitschaft, die Einbindung aller relevanten Gruppen und Akteur*innen sowie

die entsprechende Wertschätzung des Engagements jeder und jedes Einzelnen.

Literatur

Baden-Württemberg (2023): Politik des Gehörtwerdens ist Markenzeichen Baden-Württembergs. <https://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/politik-des-gehoert-werdens-ist-markenzeichen-baden-wuerttembergs> (Zugriff am 23.04.2025).

Bock, Stephanie/Bettina Reimann/Klaus J. Beckmann (2013): Auf dem Weg zu einer kommunalen Beteiligungskultur: Bausteine, Merkposten und Prüffragen. Sonderveröffentlichung 2013. Berlin: Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH (DifU), Berlin.

Bock, Stephanie/Bettina Reimann (2024): Kommunen strukturieren Beteiligung: Bausteine, Erfahrungen, Perspektiven, in: DifU Impulse, Bd. 4.

Böhler, Andreas/Lisa Küchel/Stephanie Marsch/Alexandra Ulrich (2021): Mit Abstand beste Ergebnisse – Bürgerbeteiligung auf neuen Wegen, in: PLANERIN, 1.

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) (2023): Programmstrategie Städtebauförderungsprogramm Sozialer Zusammenhalt. Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten. https://www.staedtebaufoerderung.info/SharedDocs/downloads/DE/Programme/SozialerZusammenhalt/Programmstrategie_Sozialer_Zusammenhalt_2023.pdf;jsessionid=E0198A37A4F-BE50B194DFF58C215472A.live11291?__blob=publicationFile&v=5 (Zugriff am 20.04.2025).

Deutscher Städtetag Berlin und Köln (2024): Beteiligungskultur in der Stadtplanung und Stadtentwicklung. Ansprüche und Herausforderungen einer weiterentwickelten Beteiligungskultur. <https://www.staedtetag.de/files/dst/docs/Publikationen/Weitere-Publikationen/2024/Handreichung-Beteiligungskultur-in-der-Stadtplanung-und-Stadtentwicklung.pdf> (Zugriff am 20.04.2025).

Güntner, Simon (2013): Wer beteiligt wen, in St. Pauli (und Saarbrücken) oder ... „... Was ist eigentlich dieses Gentrifidingsbums?, in: stadt:pilot spezial, S. 21–22.

Jugendamt der Landeshauptstadt Stuttgart/Sozialamt der Landeshauptstadt Stuttgart (2019): Anlage 2 zu Gemeinderatsdrucksache 196/2019: Stadtteilhaus – Rahmenkonzept und Förderung.

Klein, Philip (2008): Nachhaltige Partizipation an kommunalen Planungsprozessen – auf dem Weg zu einer Beteiligungskultur in Regensburg. Magisterarbeit, Universität Regensburg.

Landeshauptstadt Stuttgart (2020): Datenkompass Stadtbezirke Stuttgart Ausgabe 2019/2020. Auszug Bad Cannstatt, in: Statistik und Informationsmanagement, Themenheft 3/2020.

Luhmann, Niklas (2000): Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität, Stuttgart: Lucius & Lucius, Stuttgart

Staatsministerium Baden-Württemberg, Stabsstelle für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung (2014): Leitfaden für eine neue Planungskultur. https://beteiligungsportal.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/beteiligungsportal/StM/140717_Planungsleitfaden.pdf (Zugriff am 23.04.2025).

Zukunft Hallschlag (2024a): Hallo Hallschlag – Stadtteilzeitung. <https://zukunft-hallschlag.de/hallo-hallschlag-stadtteilzeitung> (Zugriff am 22.04.2025).

Zukunft Hallschlag (2024b): Zukunft Hallschlag – Ein Stadtteil im Aufbruch. https://www.zukunft-hallschlag.de/sites/default/files/inline-images/2023-10/20231006_plakate-ausstellung-team-soziale-stadt_klein.pdf (Zugriff am 22.04.2025).

Herausgeber:

Berlin Institut für Partizipation | bipar
Weydingerstraße 14-16
10178 Berlin

Tel. 030 120826-110
kontakt@bipar.de

www.bipar.de

Verantwortlich:

Jörg Sommer, Direktor

Bildquelle:

Aron Visuals (Titelbild)

Redaktionshinweis:

Die in dieser Publikation formulierten Positionen geben nicht zwangsläufig in allen Punkten die Meinung des Herausgebers wieder.

ISBN: 978-3-912217-02-5

© März 2026, Berlin Institut für Partizipation

KURSBUCH BÜRGERBETEILIGUNG



**Jetzt
erhältlich**

Jörg Sommer (Hg.)

348 Seiten, 29,80€

ISBN 9783912217001

KURSBUCH

BÜRGERBETEILIGUNG #6

www.kursbuch.info

Eine Publikation des

RepublikVerlag

Hier Bestellen!

